

Tischtennis-Weltmeisterschaft 2017 in Düsseldorf - und einer geht hin ... an dieser Stelle zunächst mein Dank an die geschätzten Sportkollegen, die durch ihr Engagement bei der Durchführung der letztjährigen Minimeisterschaften unserem Verein die Freikarten zur WM überhaupt erst verschafft haben. Geboten wurden dafür zehn Stunden Tischtennis non-stop; an acht Tischen gleichzeitig.

Ausgetragen wurden am 1. Juni, dem vierten Spieltag des Turniers, das Achtel- und das Viertelfinale im Mixed Doppel (nach Letzterem standen somit die ersten Medaillenträger fest), das Damen- und Herren-Doppel-Achtelfinale sowie die Best-32-Runde der Damen und die Best-64-Runde der Herren. Dass keine Finals auf dem Spielplan standen, kann man durchaus auch als Vorteil betrachten - somit war fast alles mit Rang und Namen noch im Turnier vertreten.

Deutschland ist mit vierzehn Spielern in diesem Turnier dabei. Leider hat es am Vortag schon einige „erwischt“: Nina Mittelham (wer am 20. November beim Erstligaspiel Böblingen - Bad Driburg dabei war, erinnert sich), Chantal Mantz und Yuan Wan kamen im Einzel über die Best-128-Runde leider nicht hinaus, die beiden deutschen Spitzenspielerinnen Petrissa Solja und Sabine Winter scheiterten in der Runde der besten 64. Alle unsere Hoffnungen ruhten also auf den Schultern von Kristin Silbereisen. Die sechs qualifizierten Herren hingegen waren alle noch dabei - neben den Selbstverständlichen Timo Boll und Dimitrij Ovtcharov und den zu Erwartenden Ruwen Filus, Patrick Franziska und Bastian Steger erstmals auch Ricardo Walther. Weiter standen die Mixed-Doppel Petrissa Solja - Fang Bo (China), Kristin Silbereisen - Steffen Mengel, das Damen-Doppel Petrissa Solja - Sabine Winter sowie bei den Herren-Doppeln das Legendenpaar Timo Boll - Ma Long (China, ich erwähn's der Vollständigkeit halber) und Patrick Franziska - Jonathan Groth (Dänemark). Wer nachgezählt hat und nur auf dreizehn kommt - Benedikt Duda war im Mixed Doppel zusammen mit Sabine Winter bedauerlicherweise bereits ausgeschieden, ebenso wie das Herren-Doppel Ruwen - Ricardo. Somit konnten eine Menge spannende Spiele mit deutscher Beteiligung erwartet werden.

Solja/Fang vs. Chen/Chuang (Mixed Doppel). Los ging's beim ersten Spiel des Tages gleich mit einem Kracher: An der Seite des amtierenden Vizeweltmeisters im Einzel und Weltranglisten-Neunten konnte Petrissa, der die Enttäuschung über das frühe Ausscheiden aus dem Einzelwettbewerb noch deutlich anzumerken war (wer könnte es ihr verdenken, zur WM vor eigenem Publikum nimmt man sich schließlich einiges vor), wieder Selbstbewusstsein tanken. Der Ehre, von einem chinesischen Spitzenspieler als Doppelpartnerin ausgewählt zu werden, wurde sie indes voll gerecht - beide setzten zunächst sich gegenseitig ganz gut in Szene und dann gegen ihre Gegner aus der Republik China (sprich: Taiwan) souverän mit 4:0 Sätzen durch. Am Ende des Durchlaufs stellten sie dann auch das letzte verbliebene Mixed-Doppel gemischter Nationen.



Silbereisen/Mengel vs. Cheng/Chen (Mixed Doppel). Für das deutsche Mixed-Doppel war beim gleichzeitig stattfindenden und daher von mir nur aus den Augenwinkeln zu verfolgenden Duell - ebenfalls gegen Taiwan - Endstation. Hatten die beiden Deutschen am Vortag noch einen 0:2-Rückstand in einen 2:4-Sieg gegen Indien drehen können, lief es diesmal genau umgekehrt. Schade, aber im Ergebnis ein verdienter Sieg der Asiaten.



Solja/Winter vs. Doo/Lee (Damen Doppel). Noch ein Doppel gegen China, Hongkong diesmal. Nach dem überzeugenden Sieg im Mixed Doppel keine zwei Stunden zuvor konnte man eine spannende Begegnung erwarten, ging es für Sabine doch um die letzte Medaillenchanche und für Hoffnungsträgerin Petrisa darum, wenigstens in den Doppeln mitzunehmen, was geht. Doch „hoffnungsträge“ - man sehe es mir nach - traf es bei dieser Begegnung leider ganz gut; statt der gewohnten Selbstsicherheit bestimmten Ratlosigkeit und hängende Schultern das Bild. Und da fackeln chinesische Kontrahenten, egal aus welchem Teil Chinas sie nun stammen mögen, typischerweise nicht lange, sondern schnappen zu. Vier Sätze später mussten wir uns auch vom letzten verbliebenen Damen-Doppel verabschieden.



Boll/Ma vs. Fan/Xu (Herren Doppel). Der nächste Leckerbissen auf der Speisekarte, nicht nur wegen der beiden langjährigen Spitzenspieler Timo Boll und Ma Long (letzterer ist nicht nur amtierender Weltmeister, Weltcup Sieger und Olympiasieger, sondern steht auch seit über zwei Jahren durchgehend auf Platz 1 der Weltrangliste), sondern auch wegen der Titelfavoriten aus China (dem „richtigen“ China diesmal, wenn man das so nennen darf), ihrerseits gegenwärtig Nummer 2 und 3 der Welt. Das vorgezogene Finale sozusagen. Timo und Long spielen nicht das erste Mal zusammen bei einer Weltmeisterschaft; bei der letzten trafen sie ebenfalls sehr früh auf das chinesische Favoritenteam, damals bestehend aus Topstar Zhang Jike und Xu Xin, die am Ende den Titel holten. Wie zu erwarten, war auf der einen Seite die individuelle Klasse einen Tick höher, auf der anderen funktionierte das Zusammenspiel einen Zacken besser. So konnten Timo mit seiner überragenden Topspin-Technik und Long mit seiner überirdischen Präzision immer wieder punkten, fanden aber kaum eine Lücke zwischen den optimal aufeinander eingestimmten Gegenspielern. Das Doppel endete mit 1:4, alle Sätze waren knapp, die beiden Chinesen als Doppelpaar aber doch (Tick und Zacken hatten wir grade - ein Quäntchen?), a bissel besser eben.



Silbereisen vs. Lee (Damen Einzel). Eine große Herausforderung und ein sehr spannendes Match, das mal in die eine, mal in die andere Richtung kippte. Die Südkoreanerin verlangte Kristin alles ab, aber durch vollen Einsatz und Mut zum nötigen Risiko konnte sie sich am Ende mit 4:2 durchsetzen. Im Fokus der Masse der Zuschauer standen die Herren-Einzel, so dass die deutlich geringere Zahl an Interessierten am Spiel der letzten verbliebenen der deutschen Damen umso mehr gefordert war, ihre Unterstützung kund zu tun. Und das taten wir auch. Ob's zu Kristins erfreulichem Weiterkommen beigetragen hat, lässt sich schwer sagen, wir gehen einfach mal davon aus.



Sato vs. Samara (Damen Einzel). Abwehr gegen Angriff ist immer ein erfreulicher Anblick. Die Japanerin spielte aus der Distanz mit unglaublicher Ästhetik alles zurück auf die Platte, was die Rumänin ihr gleichermaßen wucht- wie rotationsvoll entgegenschmetterte. Wenn der zehnte, zwölfte Ball mal aus der Ballonabwehr, mal mit Schnittabwehr hochpräzise zurückgezaubert wird, staunt nicht nur der Zuschauer; auch Samara wirkte regelmäßig etwas ratlos und prügelte umso heftiger auf den armen kleinen runden Plastikball ein. An dieser Stelle ein Lob an den Hersteller: Da haben wir bei der letzten Bezirksrangliste trotz wesentlich sanfterer Behandlung des Spielgeräts mehr Zerstörung verursacht. Nach sieben endlos scheinenden Sätzen (schon einzelne Ballwechsel wollten kein Ende nehmen) siegte die Rumänin. Wir gönnen es ihr natürlich, hätten von der quirligen Sato aber gerne weitere Spiele gesehen. Man merkt's - mein Herz schlägt für Abwehrspieler.



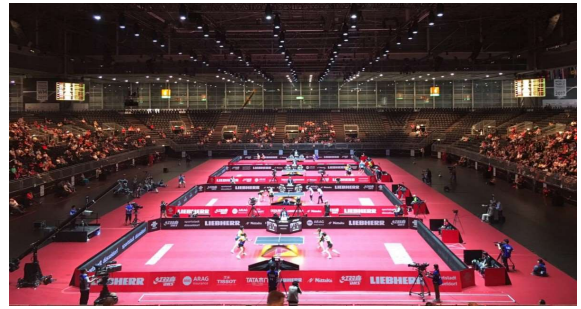
Ma vs. Kallberg (Herren Einzel). Was geht einem Spieler durch den Kopf, wenn er auf Ma Long trifft? Frust über das Lospech? Hoffnung, dass auch ein Ma Long rein statistisch irgendwann einmal ein wichtiges Spiel verlieren muss? Oder Freude, gegen den Besten antreten zu dürfen und vielleicht die ganz große Sensation schaffen zu können? Was es im Fall von Anton Kallberg auch war - versteckt hat er sich in diesem Spiel nicht, im Gegenteil. Der Schwede begann furios und setzte den Titelverteidiger von Anfang an mächtig unter Druck. Präzision, Schnelligkeit, Übersicht - vom ersten Ball an passte bei Kallberg einfach alles zusammen, sodass Ma Long mit gerade mal vier Punkten nach dem ersten Satz von der Platte gefegt wurde. Aber wenn eines den Chinesen am meisten auszeichnet, dann, unter Druck zu Höchstleistungen aufzulaufen; je größer der Druck, desto mehr kann Ma Long aus sich herausholen. Und so schlug er machtvoll zurück, holte sich die nächsten drei Sätze klar. Kallberg steckte indes nicht auf und zeigte im fünften Satz noch mal sein ganzes Können. Mit schnellen Tempowechseln machte er den Waldner, spielte Ma Long schwindelig (da konnte der sich teils so long machen, wie er wollte) und erkämpfte sich seinen zweiten Satz. Leider musste er den Strapazen im nächsten und letzten Satz Tribut zollen. Leider, leider - da hätten wir gerne den Entscheidungssatz gesehen (Ma Long vermutlich weniger).



Franziska vs Jang (Herren Einzel) Auch wenn wir Patrick den Daumen gedrückt haben, galt unser Augenmerk doch dem Tisch mit dem Weltmeister. Wir machen es kurz und bündig, dem Spielverlauf angemessen: 11-5,11-8,11-9,11-5 für den Südkoreaner.

Freitas vs. Alamian (Herren Einzel) Inzwischen war der Zeitplan etwas durcheinander geraten - da sich weder Sato noch Samara entscheiden konnten, wer denn nun gewinnen sollte, waren die beiden immer noch miteinander beschäftigt, als schon längst die ersten Sätze des folgenden Herren-Einzel-Durchlaufs gespielt waren. Zu einem geschlossenen Einzug der Kontrahenten kam es daher nicht mehr, aber zumindest wurden die Paarungen anfangs noch dem Publikum angekündigt. Doch auch das schien den Veranstaltern des Aufwands zu viel geworden zu sein: Nachdem der Portugiese und sein Gegner aus Iran eine Zeitlang zaghaft-unentschlossen neben dem Spielbereich vergeblich auf ihre Ankündigung gewartet hatten, legten sie vom Publikum weitgehend unbemerkt eben so los - mit den obigen drei Partien fanden allzu spannende Spiele zeitgleich an den anderen Tischen statt. Und so trennten sich die beiden nach sechs Sätzen schließlich ebenso unauffällig voneinander, wie sie starteten (Freitas hat gewonnen - ich erwähn's der Vollständigkeit halber ...).

An dieser Stelle muss ich doch ein paar kritische Worte über die Organisation loswerden: Während Beginn und Ergebnisse der Partien mit deutscher Beteiligung stets umgehend verkündet wurden, erfuhr man sonst eigentlich gar nichts von der Stimme aus dem Off (das stimmt so nicht ganz - es wurde regelmäßig betont, dass wir hier die LIEBHERR Weltmeisterschaft austragen. Auch etwas mit einem bitteren Beigeschmack: Den Drang eines Hauptsponsors, sich zu präsentieren, in allen Ehren, aber die WM ist die WM.) Von den Resultaten der Spiele, die parallel in der zweiten Halle stattfanden, wäre ich gerne etwas ausführlicher informiert worden als durch den Hinweis „Guckst du Internet“. Und auch die allzu offensichtliche Parteinahme für die deutschen Spieler hätte so direkt nicht sein müssen. Das wäre etwas subtiler in meinen Augen (oder besser Ohren) sympathischer rübergekommen. Aber sei's drum ...



Zuschauen ist anstrengend (schließlich wird nicht nur hingeguckt, sondern auch mitgefiebert, applaudiert, gefreut, bedauert, gehadert und vieles mehr) und Anstrengung macht hungrig. Ein echtes Dilemma, wenn man einen guten Sitzplatz aufgeben muss, von dem aus man drei der vier Tische optimal im Blick hat. Nachdem 3 Uhr durch war, obsiegte der Hunger - und die Hoffnung, dass um die Uhrzeit die Wartezeit bei den ... recht übersichtlichen ... kulinarischen Einrichtungen überschaubar sein würde. Nun, die Hoffnung stirbt zuletzt, aber sie stirbt - denn den selben Gedanken hatten offenbar auch jede Menge andere Zuschauer. Und so verging fast eine dreiviertel Stunde, bis ich mich wieder dem eigentlichen Grund meines Hierseins widmen konnte. Dass irgendwas mit deutscher Beteiligung am Laufen war, war auch außerhalb der Halle unüberhörbar, also sah ich zu, baldmöglichst an den Ort des Geschehens zurückzukehren.

Boll vs. Dyjas (Herren Einzel). Tatsächlich kämpften gerade zwei Deutsche gleichzeitig um den Einzug in die nächste Runde. Timo Boll hatte sich im Vorfeld zu seinem nächsten Gegner aus unserem Nachbarland Polen sehr respektvoll geäußert und die große Qualität und Spielstärke seines Herausforderers hervorgehoben. So kennen wir den Timo: Respekt und Bescheidenheit im Vorfeld und kurzer Prozess an der Platte. Ich sah nur die zweite Hälfte des vierten (und letzten Satzes). Knallharte Topspins, Trefferquote konstant größer als Fehlerquote, passt. Mit einem Blick auf die Zwischenstände - 11-7, 11-8, 11-8, 11-8 - gehe ich mal davon aus, dass der von mir verfolgte Teil der Begegnung repräsentativ für den Rest des Matches war. Glückwunsch und weiter so!



Mizutani vs. Harimoto (Herren Einzel). Einen der meistbeachteten Erfolge errang der vierzehnjährige Japaner Tomokazu Harimoto mit seinem souveränen 4:1-Sieg über Jun Mizutani - ebenfalls aus Japan. Mit den blitzschnellen Angriffen seines Landsmanns konnte die Nummer 6 der Weltrangliste zu keinem Zeitpunkt mithalten, sondern musste sich wie wir anderen auch aufs Zuschauen beschränken. Gegenwärtig lauert Harimoto auf Platz 39 der Weltrangliste - wir sind gespannt wie ein Flitzbogen, was da in den nächsten Jahren noch alles geht, speziell gegen die Spitzenspieler vom Erzrivalen China.



Steger vs. Lakatos (Herren Einzel). Am Tisch vor mir ging es da wesentlich spannender zu: Bastian Steger lieferte sich einen tollen Kampf mit seinem Gegner aus Ungarn - jener Nation, die vor dem Durchmarsch der Chinesen und Japaner über Jahrzehnte den Tischtennissport dominiert hatte. Auch hier verpasste ich den Anfang, kam aber genau zum rechten Zeitpunkt: als Bastian sich aus 0:2-Rückstand zurück ins Spiel kämpfte und dank einer großartigen Leistung auf 2:2 ausgleichen konnte. Der nächste Satz ging wieder an den Ungarn und hinter mir wurd's nervig: Zwei potenzielle Tischtennis-Weltmeister und Bundestrainer in einem diskutierten lautstark über die schwache Leistung der Deutschen im Allgemeinen und Bastians im Besonderen, „dumme Anfängerfehler“ von Timo Boll ... Ein Bild entstand in meinem Kopf: Fortgeschrittenes Alter, Plautze, hektisches Nach-Luft-Schnappen schon beim Erklimmen der Tribüne ... Als die beiden Vögel zum Ende des laufenden Satzes die Halle verließen („Der spielt ja SO schlecht, was soll ich mich hier noch weiter rumärgern?“), durchquerten sie mein Sichtfeld. Belassen wir es dabei, dass die Realität noch ein paar Pfund schwerer wog als meine Fantasie, und kehren zum Wesentlichen zurück: Bastian geriet im sechsten Satz regelmäßig in Rückstand, blieb seinem Gegner aber im Nacken und holte immer wieder auf. Bei 9:9 dann das vom Spielverlauf her völlig unverdiente Ende für Bastian: Mit zwei Netzrollern (präziser: einem Netzroller und einem „Netzkletterer“) holte sich Lakatos den Sieg (übrigens ein sehenswerter Anblick, wenn in einem Gesicht triumphierende Freude und entschuldigendes Bedauern um die Vorherrschaft kämpfen). Manchmal ist Fortuna eine ganz schöne ... nein, ich schreib's nicht, das muss sich jetzt jeder selber zusammenreimen. Bastian jedenfalls gewann seine Haltung schnell zurück und verabschiedete sich mit einem tollen Spiel aus der WM.



Ri vs. Ishikawa (Damen Einzel). Weiter ging's mit dem nächsten Durchlauf der Damen. Wieder leerte sich schnell die Halle - ich kann's nicht nachvollziehen, die Damenspiele sind häufig abwechslungsreicher, taktischer geprägt und damit zumindest in meinen Augen attraktiver. Und an „Hochklassigkeit“ stehen sie den Matches der Herren der Schöpfung um nichts nach, wie dieses Spiel zwischen der Weltranglisten-Sechsten und ihrer Herausforderin aus Nordkorea (wo ich sonst um den korrekten Terminus bemüht bin, weigern sich meine Finger hier doch, „Demokratische Volksrepublik“ zu tippen) zeigte. Ri begann besser, konnte immer wieder in Führung gehen, musste sich im ersten Satz aber nach 10:8 Führung noch mit 10:12 geschlagen geben. Doch Ri ließ sich nicht beirren, erkämpfte sich auch im zweiten Satz schnell eine 2-Punkte-Führung und brachte diese diesmal ins Ziel. Ishikawa zeigte Emotionen, wie wir sie von asiatischen Spielern nicht so gewohnt sind: ein wütendes Aufstampfen, vorwurfsvolle Blicke in Richtung ihrer Trainerin, als wollte sie sagen: „Was hast Du mir in der Satzpause da denn für Ratschläge gegeben?“ Ab dem nächsten Satz - und mit dem Rücken zur Trainerin - setzte sie ihre Frustration über ihre Fehlerquote dann in Energie um und begeisterte mit großartigem Tempospiel. Da kam ihre Gegnerin trotz tapferer Gegenwehr einfach nicht mehr hinterher. Ein verdienter Sieg für Japan - wie übrigens schon zweimal heute: Im Mixed Doppel und im Damen-Doppel mussten sich die Nordkoreanerinnen ebenfalls den Japanerinnen geschlagen geben. Da können wir nur hoffen, dass das bei der gegenwärtigen politischen Lage keine Repressalien in der Heimat nach sich zieht.



Kato vs. Yang (Damen-Einzel) Und noch ein Spiel, das keinen Verlierer verdient hätte. Beide spielten ähnlich, begannen zunächst mit Unterschnitt, warteten auf die Gelegenheit zum Angriff. Nach 1:1 und 2:2 in Sätzen - der dritte und der vierte endeten jeweils erst mit 12:10 bzw. 10:12 in der Verlängerung - war klar: Das könnte länger dauern. Im Fünften konnte sich Kato früh einen 2-Punkte-Vorsprung sichern und bis zum 9:7 halten, aber nicht ins Ziel bringen; der dritte Satz in Folge ging in die Verlängerung. Hier setzte die Japanerin bei 11:11 ein häufig unterschätztes, aber regelmäßig entscheidendes Mittel ein: Den Time-Out. Ob's ein entscheidender Tipp von der Trainerbank, ein Geistesblitz oder schlicht und ergreifend Zufall war: Die nächsten zwei Punkte und damit einen wichtigen Satzgewinn konnte Kato sich sichern - und bei ihrer Gegnerin aus Südkorea zeigte sich eine gewisse Ratlosigkeit. Ab hier neigte sich die Waagschale dann auch deutlich in Katos Richtung; die nächsten beiden Sätze und damit auch das Match gingen deutlich an sie. Manchmal sind es eben Kleinigkeiten, die entscheiden. Und in Summe sehen wir eine extrem starke Gesamtleistung der japanischen Spieler. Da sind wir mal gespannt, wie's läuft, wenn es Japan vs. China heißt, sei es im Einzel oder im Doppel.



Solja/Fang vs. Ekholm/Karlsson (Mixed Doppel). Beim Mixed Doppel ging es in die nächste Runde - und damit um die ersten Medaillen, denn wer den Sprung ins Halbfinale schaffen würde, hätte Bronze ja schon sicher. Die Schweden zeigten eine tolle Leistung und vor allem ein tolles Zusammenspiel. Im offenen Schlagabtausch waren sie der individuellen Klasse einer Solja und insbesondere eines Fang deutlich unterlegen, aber konnten mit gutem Stellungsspiel und klugen Platzierungen dafür immer wieder punkten. Der deutsch-chinesische Sieg fiel dann mit 4:1 Sätzen auch deutlicher aus, als sich das Spiel anfühlte. Und damit auch keinen Grund für Ekholm, ihren Frust an ihrem armen Schläger auszulassen, die beiden hatten ein wirklich tolles Spiel gemacht. Klar, wer im Viertelfinale ausscheidet und damit einen Medaillenrang so knapp verpasst, ist erst mal enttäuscht. Wir gratulieren indes zur ersten deutschen Medaille (oder für die Erbsenzähler: Medaille mit deutscher Beteiligung). Und so sehr ich mir für die beiden am Ende Silber oder gar Gold wünschen würde: Skepsis ist angebracht, denn für mich sind die Favoriten ganz klar die beiden Japaner Ishikawa/Yoshimura, deren Hin- und Hergeflitze im zeitgleich stattfindenden Duell am Nachbartisch man ebenso kaum zu folgen vermochte wie dem Spielball. Und bei allem Lob über die Leistung von Solja und Fang: Man hatte doch häufig den Eindruck, die beiden würden abwechselnd statt miteinander spielen; besonders der Chinese wirkte mehr auf sich als auf die Kooperation mit seiner Mitspielerin fokussiert und auch wenn seine hammerharten Angriffe am Tisch und spektakulären Rettungstaten aus der Distanz einen großen Anteil am Sieg hatten, bin ich überzeugt, dass da im Zusammenspiel noch Luft nach oben ist.



Ovtcharov vs. Drinkhall (Herren Einzel). Der letzte Durchlauf des Tages, Herren Einzel Teil II, beinhaltete nochmals ein halbes Dutzend Begegnungen, die auf keinen Fall verpasst werden durften. Darunter natürlich die aktuelle Nummer 1 in Deutschland, Dimitrij „Dima“ Ovtcharov, der es mit dem Engländer Paul Drinkhall zu tun bekam. Dima zeigte die für mich bis jetzt beste Leistung aller beobachteten Spiele, schlug im ersten Satz alles, was



in seine Reichweite kam, und traf auch alles. Drinkhall hatte nicht den Hauch einer Chance, ins Spiel zu kommen, und stand nach 3:11 im ersten Satz vor einer Herkulesaufgabe. Und er nahm sie an, kam gut in den zweiten Satz und plötzlich war sie weg, Dimas drückende Überlegenheit, der Engländer entschied den Satz mit 11:5 klar für sich. Uns hat's gefreut: Klar sollte Dima am Ende gewinnen, aber doch bitte nach einem möglichst spannenden Match. Da machte Dima uns aber einen Strich durch die Rechnung, schaffte es, im dritten Satz dort anzusetzen, wo er im ersten aufgehört hatte, als hätte es den zweiten gar nicht gegeben gehabt, und fuhr mit 11:4, 11:5, 11:5 einen deutlichen und hochverdienten Sieg ein. Und noch etwas fiel auf: Während den übrigen deutschen Spielern deutlich die Anspannung anzumerken war, beim einen mehr, beim anderen etwas weniger, strahlte Dima vor allem eins aus: Spaß. Er freute sich offensichtlich, sich vor heimischem Publikum präsentieren zu können, und setzte diese Freude auch am Tisch durch lockeres und kreatives Spiel um. Hoffentlich bleibt das im weiteren Turnierverlauf auch so.

Zhang vs. Gardos (Herren Einzel). Am Tisch ganz außen wurd's sehr laut, was trotz heimischer Kulisse eher für ein Spiel mit chinesischer als mit deutscher Beteiligung sprach. Und richtig: Hier wurde der Doppelweltmeister von 2011 und 2013 bejubelt (ich hörte auffallend viele weibliche Stimmen im Sprechchor und bedauerte, kein chinesisches zu verstehen). Vielleicht täuschte mich der Eindruck, aber ich meinte, Ma Long wäre nicht ganz so frenetisch gefeiert worden. Da Ovtcharov seine Aufgabe mittlerweile zügig erledigt hatte, konnte ich meine Aufmerksamkeit und Zuneigung neu verteilen. Und so sehr ich den chinesischen Star schätze - er hatte genug Unterstützung, sein Gegner stammte aus dem Nachbarland Österreich und konnte auch jede Hilfe gebrauchen: In den ersten beiden Sätzen konnte er mit der Klasse eines Zhang einfach nicht mithalten und verlor klar mit 6:11 und 5:11. Aber er gab nicht auf, kämpfte hartnäckig um jeden einzelnen Punkt und schnappte seinem Gegner mit 13:11 den dritten Satz vor der Nase weg. Das ist großer Sport: Gegenüber ein unzweifelhaft deutlich überlegener Gegner, gegen den trotzdem alles versucht wird, was geht. Auch nachdem der vierte Satz mit 11:9 an den Chinesen ging, steckte Gardos nicht auf und holte sich unbeeindruckt den fünften. Im sechsten war dann allerdings Schluss, Zhang machte den Deckel drauf und die Mädels aus China rasteten aus. Gardos wirkte weniger enttäuscht als stolz und hatte auch allen Grund dazu. Den anerkennenden Applaus des Publikums gab er zurück - ein wirklich toller Sportler.



Da Ovtcharov seine Aufgabe mittlerweile zügig erledigt hatte, konnte ich meine Aufmerksamkeit und Zuneigung neu verteilen. Und so sehr ich den chinesischen Star schätze - er hatte genug Unterstützung, sein Gegner stammte aus dem Nachbarland Österreich und konnte auch jede Hilfe gebrauchen: In den ersten beiden Sätzen konnte er mit der Klasse eines Zhang einfach nicht mithalten und verlor klar mit 6:11 und 5:11. Aber er gab nicht auf, kämpfte hartnäckig um jeden einzelnen Punkt und schnappte seinem Gegner mit 13:11 den dritten Satz vor der Nase weg. Das ist großer Sport: Gegenüber ein unzweifelhaft deutlich überlegener Gegner, gegen den trotzdem alles versucht wird, was geht. Auch nachdem der vierte Satz mit 11:9 an den Chinesen ging, steckte Gardos nicht auf und holte sich unbeeindruckt den fünften. Im sechsten war dann allerdings Schluss, Zhang machte den Deckel drauf und die Mädels aus China rasteten aus. Gardos wirkte weniger enttäuscht als stolz und hatte auch allen Grund dazu. Den anerkennenden Applaus des Publikums gab er zurück - ein wirklich toller Sportler.

Walther vs. Shibaev (Herren Einzel). Zwei Spiele mit deutscher Beteiligung standen noch aus - eines davon der Auftritt des WM-Neulings Ricardo Walther. Obgleich sein russischer Gegner insgesamt stärker wirkte, konnte Ricardo sich gleich den ersten Satz mit 11:7 und den dritten sogar mit 11:3 sichern. Doch Shibaev scheint nichts aus der Ruhe bringen zu können, unbeirrt holte er sich mit 11:5 den vierten, mit 12:10 knapp auch den fünften Satz und ging im sechsten souverän mit 10:3 in Führung. Ricardo indes schien die WM-Atmosphäre zu gefallen: Statt einen Haken drunter zu machen, gab er noch mal alles und machte vier Punkte in Folge. Und auch wenn der nächste Punkt und damit auch das Ticket für die nächste Runde an den Russen ging: Respekt für so viel Kampfgeist bis zum letzten Ball. Und da wir bislang so viele hochklassige Spiele gesehen hatten, konnten wir's verschmerzen, die Spiele der beiden chinesischen Superstars Xu Xin und Fan Zhendong, die zeitgleich in der Nachbarhalle stattfanden, zu verpassen (2x 4:0 für China, ich erwähn's der Vollständigkeit halber).



Filus vs. Geraldo (Herren Einzel). Und zum Schluss noch mal ein Sahnestück: Allround-Künstler und Schnittspezialist Ruwen Filus gab uns die Ehre gegen den Portugiesen Geraldo. Es war spät geworden inzwischen: An eben dieser Platte hatte vor wenigen Minuten der Marathon zwischen dem Japaner Muramatsu und Geraldos Landsmann nach 4:3 Sätzen geendet - ein gutes Omen? Wir werden sehen. Ruwen begann stark, sicherte sich den ersten Satz mit 11:8 und gab seinem Gegner immer neue Rätsel auf. Bälle, die eigentlich schon längst auf dem Konto des Portugiesen hätten landen müssen, kratzte Ruwen noch knapp über dem Boden hoch und schickte sie mit unfassbar viel Unterschnitt auf die Reise zurück über das Netz. Und das beinahe jedes Mal. Da kann man draufhauen, so viel man will ... Im zweiten Satz schien Geraldo dann ein Mittel gefunden zu haben: Noch härter draufhauen! Wir haben weiter oben schon angesprochen, dass die Bälle einiges aushalten, und das mussten sie hier auch. Die Mühe zahlte sich aus: Der nächste Satz ging mit 11:7 an Geraldo. Doch ein Allheilmittel hatte er mit seinen Hämmern nicht gefunden, denn Ruwen ist nun mal kein reiner Abwehrspieler. Und so schien er sich gesagt zu haben: Wenn Abwehr hier nicht ausreicht, gehe ich eben zum Angriff über. In den folgenden beiden Sätzen konnte er Geraldo immer wieder durch überraschende Schläge aus der Distanz überraschen, durch permanentes Wechseln zwischen Tempo und Rotation unter Druck setzen und mit den besseren Nerven beide in der Verlängerung mit 12:10 für sich entscheiden. Geraldo indes ließ nicht nach, sondern blieb am Ball und schaffte es auch im fünften Satz noch mal, einen 5:8-Rückstand aufzuholen. Am Ende reichte es trotzdem nicht, auch dieser Satz ging mit 11:9 an Ruwen, der sich als letzter Spieler der Herren den Einzug in die nächste Runde sicherte - und uns einen tollen Abschluss eines großartigen Turniertages. Glückwunsch!



Da ich die Befürchtung habe, dass meine Begeisterung über den Besuch der WM in Düsseldorf an der einen oder anderen Stelle versteckt zwischen den Zeilen durchschimmern mag, scheint sich ein Fazit über den Gesamteindruck zu erübrigen. Mehr als zwölf Stunden Live-Tischtennis, das ist wirklich ein Erlebnis, das noch lange im Gedächtnis bleiben wird!

Stellt sich noch die Frage, ob eine Prognose über den weiteren Turnierverlauf der verbliebenen deutschen Spieler angebracht ist. Ich wage es mal: Bei den Damen hat **Kristin Silbereisen** eine tolle Leistung gezeigt, wird aber im nächsten Spiel auf eine sehr harte Nuss treffen: Ihre Viertelfinal-Gegnerin ist Weltranglisten-Vierte Feng Tianwei aus Singapur (hinter 4x China, ich erwähn's der Vollständigkeit halber). Bei aller Zuneigung: Ich tippe auf Tianwei. Wenn **Timo Boll** weiterhin diese geradezu unheimliche Gelassenheit ausstrahlt, dürfte er es noch eine Runde weiter schaffen. Vor den Medaillenrängen wartet allerdings Großmeister Ma Long. Ich weiß, ich lehne mich aus dem Fenster: Diesmal packt's Timo gegen seinen Doppelpartner und holt sich nach dreimaligem Scheitern im Viertelfinale seine zweite WM-Medaille. Ähnlich sieht es bei **Dima Ovtcharov** aus: Kann er weiter seine überragende Leistung von heute bringen, schafft er nicht nur seinen nächsten Gegner aus Rumänien, sondern auch den Sprung ins Viertelfinale. Dort würde dann allerdings Zhendong auf ihn warten ... möglich ist alles, aber ich tippe darauf, dass es der



Weltranglisten-Zweite bis ins Finale schafft. Was auch bedeuten würde, dass für **Ruwen Filus** im Achtelfinale Schluss wäre: Dort träfe er bereits auf Zhendong. Es ins Achtelfinale zu schaffen, traue ich ihm indes vorbehaltlos zu. Bleibt noch das letzte verbliebene Doppel, **Solja/Fang**. Auch hier ist prinzipiell mehr drin, aber nur mit einer deutlichen Steigerung in der Zusammenarbeit. Wahrscheinlich wird es bei Bronze bleiben. Petrisa wird's sicher freuen; ob Nicht-Gold auch einem Fang Bo reichen wird, darf bezweifelt werden, schließlich ist er nur im Doppel gestartet und sicherlich voll auf den Turniersieg fixiert. Ich drücke in jedem Fall die Daumen.

Martin Gubisch
Juni 2017